Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland | **SV** Gegr. 1849 | **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis ist freibleibend, die Einzelnummer kostet 15 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 2 | Olpe, Donnerstag, den 3. Januar 1924. | 84. Jahrg.

Das internationale Arbeitsamt und die deutsche Arbeiterschaft

Von J. Erfing, M. d. R.

Im Teil 3 des Versailler Friedensvertrages, haben die Siegermächte zur Verbrämung ihrer in diesem Vertrage niedergelegten Ungeheuerlichkeiten gegen das deutsche Volk Bestimmungen über eine Organisation der Arbeit getroffen, die besagen, daß diese Organisation der Arbeit gegen **Ungerechtigkeit, Elend, Entbehrungen, Arbeitslosigkeit** vorgehen, und für bessere Arbeitsbedingungen der Arbeitereintreten soll. Ebenso ist ausgesprochen, daß die Freiheit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses grundsätzlich Anerkennung finden solle. Und zum Schluß heißt es, daß die vertragschließenden Teile von den Gefühlen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit geleitet, diese Bestimmungen getroffen hätten, um einen dauernden Weltfrieden zu sichern.

Diese „Organisation der Arbeit" hat sich in Genf gebildet unter dem schönen Namen **Internationales Arbeitsamt**, da Deutschland vor dem Kriege auf dem Gebiete der Sozialpolitik an der Spitze aller Kulturnationen stand, und auf den früheren internationalen Arbeitskongressen die Führung hatte, durfte die deutsche Arbeiterschaft erwarten, daß das neugeschaffene internationale Arbeitsamt dieser Tatsache gerecht, und mithelfen wird, die deutsche Sozialgesetzgebung vor der Zertrümmerung durch den französischen Militarismus zu schützen. Die Hoffnungen der deutschen Arbeiterschaft sind schwer enttäuscht worden.

Die französische Leitung der Saargruben hat die deutschen Bergarbeiter von der Saar außerordentlich ungerecht behandelt. Es kam zu einem Streik. Die streikenden Bergarbeiter wandten sich an das internationale Arbeitsamt in Genf um Vermittlung. Und was tat dieses? **Nichts!** Und warum nicht? **Weil es sich keine Ungnade in Paris zuziehen wollte!** In den Satzungen des Amtes heißt es aber so schön, es sollte für Beseitigung von Ungerechtigkeiten sorgen. Dieser Vorgang veranlaßte mich, im Haushaltsausschuß des Reichstages Protest gegen das Arbeitsamt zu erheben und zu beantragen, daß Deutschland seine Beiträge zum internationalen Arbeitsamt herunterse̊te. Die Sozialdemokratie war gegen den Antrag und der Meinung, daß man dem internationalen Arbeitsamt Zeit lassen müsse, bis es sich durchgesetzt habe. Inzwischen ist wieder eine Reihe von Monaten verstrichen, und der Ruhrkampf liegt hinter uns. Was tat das Internationale Arbeitsamt während und nach dem Ruhrkampf?

Tausende von Beamten, Angestellten und Arbeitern wurden von französischem Militär gewaltsam aus ihren Wohnungen herausgeholt, mußten Hab und Gut im Stiche lassen und wurden von ihrer Heimat vertrieben, und das Internationale Arbeitsamt? **Es tat nichts.**

Während der Arbeitszeit dringt französisches Militär in die Kruppsche Fabrik ein und erschießt deutsche Arbeiter. Und das Internationale Arbeitsamt? **Es tat nichts!**

Zahlreiche Bergarbeiter wurden, als sie in den Nachtstunden von der Grube zu ihrer Wohnung gingen, von französischen Soldaten erschossen. Und das Internationale Arbeitsamt? **Es tat nichts?**

Die Führer und Vertrauensleute der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft wurden von den Franzosen zu Hunderten aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. Und das Internationale Arbeitsamt? Es tat nichts!

Die Verwaltung der „Regie-Bahnen" im besetzten Gebiet erklärt kategorisch: Wir lehnen das Betriebsrätegesetz ab. Und das Internationale Arbeitsamt? Es tut nichts!

Durch die Gewaltpolitik der französischen Nationalisten ist die ganze deutsche Arbeiterversicherung, Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung leistungsunfähig geworden. Elend und Not steigt in der deutschen Arbeiterschaft ins Riesengroße. Und das Internationale Arbeitsamt? Es tut nichts!

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland steigt durch die Gewaltpolitik, die gegen Deutschland geführt wird, ins Riesengroße. Wir haben drei Millionen Voll-Erwerbslose und zwei Millionen Kurzerbeiter. Und das Internationale Arbeitsamt? Es tut nichts!

Im Friedensvertrag heißt es klar und deutlich, daß das Internationale Arbeitsamt für die Beseitigung von Ungerechtigkeit, Elend und Entbehrungen der Arbeiter sorgen sollte, aus dem Gefühle der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Die deutsche Arbeiterschaft und mit ihr Millionen deutscher Volksgenossen leben in einem grauen Elend, und werden von Frankreich immer tiefer ins Elend hineingestoßen. Und das Internationale Arbeitsamt? **Es schweigt zu allem!** Es tötet die mustergültige **deutsche Sozialgesetzgebung in Trümmer schlagen und tut, als ob gar nichts passieren würde.**

Das Internationale Arbeitsamt hat sich in Genf, wie berichtet wird, ein prächtiges Verwaltungsgebäude errichtet. Rund 180 Beamte aller Nationen, darunter sechs deutsche, walten ihres Amtes. Nach Zeitungsmeldungen ist eine Reihe von Ausschüssen gebildet worden, um die soziale Notlage der arbeitenden Klassen aller Länder zu studieren. Zu diesem Zwecke reisen die Beamten des Internationalen Arbeitsamtes in der ganzen Welt herum, um das Elend der arbeitenden Klassen zu „studieren" und „Material" zu sammeln. Deutschland scheinen sie bis jetzt gemieden zu haben. Aber warum denn? Ihr Herren, kommt doch nach Deutschland, da braucht ihr das Elend nicht zu suchen und zu studieren, hier findet ihr es auf der Straße. Geht in die Volksschulen, und laßt Euch die armen Kinder zeigen, die kein Hemdchen auf dem Leibe haben und hungernd zur Schule gehen müssen. Und dann besinnt Euch auf das, was Euch satzungsgemäß auferlegt worden ist, und **tut Eure Pflicht!** Und wenn ihr die wahrheitsgemäß tun wollt, dann müßt Ihr der Welt sagen, wie es in Deutschland aussieht, und wer an all diesen in den letzten Jahren entstandenen Elend schuld ist.

Der Präsident des Internationalen Arbeitsamtes ist ein Franzose. Bin ich recht unterrichtet, dann ist er auch **Sozialist.** Herr Präsident! Es mag Ihnen ja schwer fallen, ein Wort gegen die Gewaltpolitik Ihrer Pariser Regierung zu sagen. Bedenken Sie aber, daß, wenn Sie das nicht tun, die ganze deutsche Sozialgesetzgebung verfallen wird. Ein unersetzlicher Verlust. Sie wird aber nicht nur der deutschen Arbeiterschaft verloren gehen. Die Arbeiter der ganzen Welt werden die Folgen zu tragen haben. Der Untergang dieser sozialen Werte wird an den Namen des Internationalen Arbeitsamtes gebunden sein. Das Urteil der Geschichte wird dann für das Internationale Arbeitsamt ein vernichtendes sein. Das Recht wird eben trotz allem, wenn auch erst nach Jahrzehnten wieder zur Geltung kommen. — Viel ist verloren, doch noch nicht alles. Würde das Internationale Arbeitsamt sich jetzt noch zu einem entscheidenden Schritte aufraffen und wahrheitsgemäß sagen, warum das Elend tagtäglich größer wird, es würde nicht nur der Arbeiterschaft in Deutschland, nein der, der ganzen Welt einen Dienst erweisen.

Nette Zustände in Thüringen.

Der Zwischenfall im Weißen Hause. — Der Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet freigegeben. — Erregung in Jugoslawien gegen Bulgarien. — Um die Dynastie „Glücksburg" in Griechenland.

Der thüringische Innenminister verhaftet.

Meldung des Wolff'schen Telegraphenbüros.

Erfurt, 2. Jan.

Die thüringische Allg. Ztg. meldet zuverlässig: Die nach Weimar entsandte Kommission der Reichsregierung hat nunmehr auch die Angelegenheit des Ministers des Innern einer Prüfung unterzogen, und hierbei hat sich herausgestellt, daß Neuanstellungen von Beamten bis zum 23. Dez. 1923 laufend stattgefunden haben. Dabei ist man einer Fälschung der Anstellungsurkunden auf die Spur gekommen. Man hatte die Anstellungsdaten ausradiert und geändert, wodurch man den Anschein zu erwecken suchte, daß die Anstellung bereits im September bezw. Oktober stattgefunden hätte. Belastende Seiten waren aus den Akten herausgerissen und entfernt. Die Personalangelegenheiten wurden von dem nichtfachmännischen Assessor Kunze, der, wie bereits gemeldet, (vgl. die dieshez. Meldung an anderer Stelle ds. Bls. D. Red.) verhaftet wurde, zusammen mit dem Minister Hermann bearbeitet. Die Angelegenheit wurde der Oberstaatsanwaltschaft in Weimar übergeben. Es scheinen sich weitere für den Minister belastende Tatsachen ergeben zu haben, sodaß auch die Festnahme Hermanns erfolgte. Bei den neuangestellten Beamten soll es sich durchweg um sozialdemokratische Parteimitglieder gehandelt haben.

Weimar, 2. Jan.

Das Pressеamt Thüringen teilt mit: Am 31. Dezember ist der Regierungsassessor Kunze aus dem thüringischen Ministerum des Innern, soweit bekannt, deshalb verhaftet worden, weil er auf Anstellungsurkunden von Beamten, die bereits durch die Revision gegangen waren, durch Vordatierung Urkundenfälschungen vorgenommen haben soll. Am 2. Januar 1924 ist auch der thüringische Innenminister Hermann wegen Verdunkelungsgefahr vorläufig festgenommen worden. Es ist zu erwarten, daß die Ermittelungen schon morgen eine Klärung der Angelegenheit bringen werden.

Berlin, 2. Jan.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird die Reichsregierung zu den Ermittelungen in Weimar erst dann Stellung nehmen, nachdem das thüringische Ministerium zu den Feststellungen sich geäußert hat. Die Aussprache mit dem thüringischen Staatsministerium wird voraussichtlich am Sonnabend in Berlin stattfinden.

Der Zwischenfall im Weißen Hause.

Meldung des Wolff'schen Telegraphenbüros.

Köln, 2. Jan.

Der Washingtoner Berichterstatter der Kölnischen Zeitung berichtet: Im Verfolg des gemeldeten Zwischenfalles kann der belgische Botschafter seinen Posten verlieren. Vorläufig hat weder das Weiße Haus noch Botschafter Wiedfeld etwas unternommen, aber die Angelegenheit schlägt starke Wellen, weil sich der eigentliche Schimpf weniger gegen Wiedfeld als gegen den Präsidenten Coolige richtet. Die Sympathien sind in diesem Falle allgemein auf seiten Deutschlands.

Verkehrserleichterungen für das besetzte und unbesetzte Gebiet.

Meldung des Wolff'schen Telegraphenbüros.

Wiesbaden, 2. Jan.

Die interalliierte Rheinlandkommission erläßt eine Verfügung Nr. 239, wonach den gegebenen Verhältnissen entsprechend für die im besetzten Gebiet ansässigen Personen der Verkehr zwischen diesem Gebiet und dem unbesetzten Deutschland freigegeben und für die Bewohner der unbesetzten Nachbargebiete Verkehrserleichterungen getroffen werden. In besonders dringenden Fällen können die Bewohner des besetzten Gebietes, die den Besuch von Personen aus dem unbesetzten Gebiet Deutschlands zu erhalten wünschen, Gesuche beim Delegierten ihres Kreises einreichen. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Die Eisenbahn in der britischen Besatzungszone.

Meldung des Wolff'schen Telegraphenbüros.

London, 2. Jan.

Der diplomatische Berichterstatter der Daily News schreibt über die Stockung zwischen Großbritannien und der französisch-belgischen Behörden über die Kontrolle der Eisenbahnen in der britischen Besatzungszone, es sei unwahrscheinlich, daß die britischen Behörden in irgend einer Weise den französischen Forderungen nachgeben werde. Da die Kontrolle der Eisenbahnen durch Frankreich und Belgien die Engländer bald vor eine unmögliche Lage stellen würde. Die neuen französischen Vorschläge seien daher unannehmbar.

Jugoslawien und Bulgarien.

Meldung des Wolff'schen Telegraphen-Büros.

Belgrad, 2. Jan

Nach dem Eintreffen des Berichterstatters aus Sofia über die Erklärung Cankolfs wurde eine Ministerkonferenz abgehalten, in der Ristschitsch über die Haltung der bulgarischen Regierung referierte. Die Konferenz beschloß, den jugoslawischen Gesandten in Sofia, Rabisch, zur mündlichen Berichterstattung nach Belgrad zu berufen. Die Erklärung Cankolfs in der Sobranje über die Lage in Mazedonien hat in der Oeffentlichkeit große Entrüstung hervorgerufen. Die Blätter weisen mit Entschiedenheit die inkorrekte Haltung der bulgarischen Regierung zurück, die sich anmaße, sich in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens einzumischen.

Die Pravda z. B. schreibt: Obwohl Bulgarien den Friedensvertrag nicht erfüllt und die Abrüstung nicht vollzogen habe, erdreiste es sich, ein stehendes Heer wegen des Zankapfels Mazedonien zu verlangen. Die Drohung Cankolfs würde in Jugoslawien niemand einschüchtern.

Neues aus Griechenland.

Meldung des Wolff'schen Telegraphenbüros.

Paris, 2. Jan.

Wie das Echo de Paris aus Athen meldet, haben 62 liberale Abgeordnete von dem republikanischen Flügel der Venizelospartei unter dem Vorsitz von Papenastasius einstimmig dessen Vorschlag angenommen, die Nationalversammlung oder die Ankunft Venizelos abzuwarten und die Dynastie Glücksburg für abgesetzt zu erklären. Die Abgeordneten beschlossen ferner, die Bildung eines Senats zu verlangen, der seit 1864 in Griechenland nicht mehr stattgefunden habe. 31 liberale Abgeordnete haben jeden Zusammenhang mit den Republikanern abgelehnt. Sie beabsichtigen, sich unter Venizelos neu zu gruppieren.

Thomas über eine englische Arbeiterregierung

Meldung des Wolff'schen Telegraphen-Büros.

London, 2. Jan.

Der englische Arbeiterführer Thomas erklärte in einer Rede in Derby, in dem Programm einer Arbeiterregierung würde keine kürchte Forderung enthalten sein; die Abstimmung im Unterhaus würde sonst sehr bald die Antwort darauf erteilen: Eine Arbeiterregierung würde jedoch versuchen, den Frieden im Ausland herzustellen.

Das Schloß des Kaisers auf Korfu als zweites Monte Carlo.

Meldung des Wolff'schen Telegraphenbüros.

Paris, 2. Jan.

Nach einer Blättermeldung aus Athen hat ein französisches Syndikat der griechischen Regierung den Vorschlag gemacht, das Schloß des ehemaligen deutschen Kaisers auf Korfu in ein zweites Monte Carlo umzuwandeln. Ein großer Teil des Gewinnes des Unternehmens soll der griechischen Regierung zufallen. Das Syndikat hat der griechischen Regierung auch Mittel für die Flüchtlinge aus Kleinasien angeboten. Bevor eine Entscheidung getroffen wird, beabsichtigt man in Athen, Venizelos um Rat zu fragen.

Im Schneesturm verunglückt.

Meldung des Wolff'schen Telegraphenbüros.

Hirschberg, 2. Jan.

Dem „Boten" aus dem Riesengebirge zufolge gerieten am Sonntag Nachmittag beim Besteigen der Schneekoppe 3 Schneeschuhläufer in Nebel und Schneesturm. Alle drei verloren sich und gerieten in die tief verschneiten Löwengruben. Einen verließen hier die Kräfte, zwei Stunden lang wurde er von seinen Kameraden mitgeschleppt. Dann mußten die beiden ihn zurücklassen, um Hilfe zu holen. Um 3 Uhr früh erreichten sie in Moharumühle eine Rettungsexpedition, die unverrichteter Sache zurückkehrte. Bis heute ist der Verunglückte noch nicht gefunden.

Inzwischen, besonders über Neujahr, sind weitere große Schneemassen im Riesengebirge niedergegangen. Seit Sonntag werden auch drei junge Leute aus Hirschberg vermißt, die einen Ausflug auf die Schneekoppe unternahmen.

Ein Erdbeben in Trier.

Trier, 2. Jan.

In der Nacht zum 1. Januar wurde um zweidreiviertel Uhr hier ein Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden dauerte. Nach minutenlanger Pause wurden weitere Erdstöße wahrgenommen. Außer einigen zerstörten Fensterscheiben wurde kein Schaden angerichtet. Das Beben wurde auch im Ruwertale verspürt. Man vermutet, daß es sich um einen Ausläufer eines entfernten Bebens handelt.

Japans Umschwung.

Von Professor Dr. **Herthberg-Halle.**

Japan, das jetzt in Ostasien eine beherrschende Stellung einnimmt, dem selbst die letzte Erdbebengefahr die Krone nicht rauben wird, bleibt für alle Zeiten dadurch merkwürdig, daß es sich im Jahre 1868 mit starkem Entschluß von der mittelalterlichen Vergangenheit losgerissen und der europäischen Kultur in die Arme geworfen hat. Wenn Japan über ein Jahrtausend vorher in die Schule von China gegangen war, wenn es auf dem Wege über Korea vor alters die chinesische Schrift, Kunstübung, den Reis- und Teebau, den Buddhismus und die Lehren des Konfuzius angenommen hatte, noch so manches andere, so brach es nun nach bitteren Erfahrungen, die es im 12. Jahrhundert im Verkehr mit Amerika und Europa hatte machen müssen, mit der seit einem Vierteljahrtausend geübten Absperrung und ging mit aller Energie in die neue Schule des bis dahin hochmütig verachteten Westens. Zum vollen Verständnis für die japanische Entwicklung sind einige Ausführungen nötig, die uns in die japanische Geschichte hineinführen. Aehnlich wie das Volk der Briten aus keltischen, romanischen und germanischen Grundelementen in glücklicher Mischung erwachsen ist, setzt sich die Bevölkerung des Reiches der aufgehenden Sonne aus Ainuresten, aus mandschu-koreanischen Elementen und wohl auch aus malayisch-polynesischen Zuzügern zusammen. Alle drei Elemente haben sich zu einem glücklich entwickelten Mischvolk miteinander verbunden, welches sich durch eine äußerst vielseitige Begabung auszeichnet.

In manchen Beziehungen erinnert Japans Entwicklung an Westeuropa. Hier wie dort entwickelte sich ein ausgeprägtes Feudalsystem, das schließlich darauf war, die angeblich von den Göttern stammende Dynastie der Mikado völlig zu erdrücken. Die Bevölkerung der japanischen Inseln gliedert sich wie ehedem in Europa nach Ständen. Die breite Masse bildeten die Heinai, die Bauern, Handwerker und Kaufleute. Darüber lagerte sich die adlige Schicht, die sogenannte Samurai, die Krieger, diese allein der Ehre des Waffendienstes würdig, und fast ausnahmslos als Lehnsleute im Dienste des mächtigen Hochadels, der sog. Daymios, der großen Vasallen, die schließlich in vernichtenden Kämpfen, geführt von dem Shogun, dem Obergeneral, die Herrschaft des Mikados beschränkten. Diese Shogune, unter denen es an ausgezeichneten Männern nicht fehlte, wurden aus Obergeneralen schließlich Berater der Krone, Hausmeier; ihre letzte große Familie, die der Tokugawa, hat die Herrschaft in Japan doch über ein Vierteljahrtausend in den Händen gehabt. Wichtige Einzeltatsachen aus Japans Geschichte sind die Abwehr des Mongolen Khans Kubilai, der Japan ebenso wie China unterwerfen wollte. Aber ähnlich wie die spanische Armada, so scheiterte auch seine Flotte an den Küsten der südlichen Inseln. Die Versuche der Japaner, in Korea festen Fuß zu fassen, glückten ebenso we-

nig. Erst in der Neuzeit ist Korea eine japanische Interessensphäre geworden.

Die erste Berührung der Japaner mit Europa kam durch Portugal. Von hier kamen Abenteurer, Kaufleute, vor allem Missionare. Fast schien es, als ob der katholischen Christenheit eine neue Provinz erblühen sollte. Da knickte eine gewaltige Reaktion diese hoffnungsvollen Blüten. Der Abschluß Japans von Europa wurde ähnlich wie in China in den letzten Jahrhunderten auf das strengste durchgeführt. Ein spärlicher Handel bestand durch Vermittlung der Niederländer, in deren Gefolge einzelne gebildete Europäer, wie Engelbrecht Kaempfer, das merkwürdige Land näher kennen lernten. Endlich im 19. Jahrhundert kam der Umschwung, herbeigeführt durch Amerika und die europäischen Großmächte. Die helleren Köpfe in Japan erfaßten mit Geschick den Moment, und man begann mit aller Energie, oft mit Hast die gesamte japanische Entwicklung auf eine europäische Grundlage zu stellen. Fremde Lehrmeister drillten Heer und Marine. Europäische Gelehrte und Verwaltungsbeamte dozierten an Japans Hochschulen, die Trennung des Volkes in Klassen hörte auf. Alle Japaner gingen durch die Schule des Heeres, in Sitten und Lebensanschauungen versuchte man sich den europäischen Anschauungen anzupassen, die auf christlicher Grundlage erwachsen waren. Freilich bei alledem kam es nicht zur Annahme des Christentums. Alle Religionen, der ursprüngliche Shuntoismus, der aus China eingebürgerte Buddhismus und das neue nicht mehr verfolgte Christentum konnten nebeneinander bestehen. Was die Zukunft bringen wird, ist völlig unsicher. So hat sich Japan umgewandelt. Seine europäische Schulung hat merkliche Früchte getragen. Als Sieger über Rußland und China steht es beherrschend in Ostasien da. Seine Aspirationen reichen weit. Ein Kampf um die Herrschaft über den Stillen Ozean mit Nordamerika (und England?) scheint heraufzuziehen. Die augenblickliche Notlage in Japan wird ihn nicht aufhalten.

Bundesrat Dr. Seipel über das österreichische Sanierungswerk.

WTB Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hat dem Berliner Korrespondenten der **New York Tribune** für die **Neujahrsnummer** dieses Blattes Aeußerungen über das österreichische Sanierungswerk übermittelt. Der Bundeskanzler betont darin, daß auf den Erfolg schon heute jene internationalen Faktoren stolz sein dürften, die durch ihre Hilfe das österreichische Sanierungswerk ermöglichten, aber auch die Oesterreicher selbst, die es mit ernstem Willen und starker Opfergesinnung durchgeführt hätten, und fährt dann fort:

„Andererseits bildet Oesterreich nur einen kleinen Ausschnitt aus den leider ungeheueren Gebieten, in denen der Weltkrieg und der Mangel an Voraussicht bei den Friedenskonferenzen unerträgliche Zustände zurückgelassen haben. Eine außerordentlich umfangreiche aber auch sehr schöne Aufgabe bleibt also noch zu lösen, und der internationale Wille hat auf Jahre hinaus genügend viele Gelegenheiten für Betätigung. Wenngleich die Vereinigten Staaten aus Gründen, die zu kritisieren uns sicherlich nicht obliegt, sich in den letzten Jahren von den europäischen Angelegenheiten ferngehalten haben, so bleibt doch bei vielen Millionen Menschen in Europa der Glaube unerschütterlich, daß Amerika nachdem es den Erfolg seiner Anteilnahme an der Lösung des österreichischen Problems feststellen können, sich auch umfassenderen Aktionen nicht versagen wird. Wenn die Geschichte jemals einer großen Nation eine edle Mission zugefagt hat, von deren richtigen Erfüllung das Schicksal der heutigen Menschheit abhängt, so ist es hier der Fall."

Italien und das französisch-böhmische Bündnis.

Rom, 1. Jan. Die Blätter setzen die Besprechung des französisch-tschechischen Bündnisses fort. Mit Ausnahme des Messaggero, Secolo Nuovo und Nuovo Paese, die eine antiitalienische Spitze des Abkommens ableugnen, weisen die Blätter, im besonderen Idea Nazionale und Corriere Italiano auf Frankreichs Bemühen hin, eine slavische Koalition gegen Italien zu bilden. Demgegenüber wird in der Turiner Stampa **Italiens Anschluß an England, Deutschland und Rußland** empfohlen.

Die Kabinettskrise in Holland

WTB **Haag**, 1. Jan. Die Führer der **antirevolutionären, der katholischen und der christlich-historischen Partei** haben die Königin ersucht sie von dem der rechten Seite der Kammer gegebenen Auftrag, ein Kabinett zu bilden, zu entbinden. Infolgedessen bleibt die seit mehr als zwei Monaten bestehende Kabinettskrise ungelöst.

Der deutsche Reichsaußenminister in der Schweiz.

Der Reichsaußenminister Dr. **Stresemann** hat sich zu einem Erholungsaufenthalt nach Lugano begeben, dem aber doch eine größere **politische Bedeutung** zukommt. Dr. Stresemann wird seinen Schweizer Aufenthalt dazu benutzen, mit politischen Persönlichkeiten des Auslandes über die schwebenden Probleme der Außenpolitik sich in Verbindung zu setzen. Die Wahl des Aufenthaltsortes ist sehr geeignet, weil **Lugano die Brücke nach Italien** darstellt, und weil im Monat Januar Lugano ein besonderer Treffpunkt der internationalen Welt ist. Nach italienischen Blättermeldungen, die aber an deutschen amtlichen Stellen nicht bestätigt werden können, wird Stresemann unter anderem mit dem französischen Finanzminister **de Lasteyrie** zusammentreffen.

Die Auslandhülfe für Deutschland.

WTB **Wien**, 2. Jan. Das Ergebnis der Sammlungen für die **Deutschlandhilfe des Landes Niederösterreich** hat bereits den Betrag von 2 Milliarden Kronen überschritten. Außerdem wurden 1000 Verpflegestellen für deutsche Kinder, die Mitte Januar hier eintreffen sollen, gestiftet.

WTB **Amsterdam**, 2. Jan. Die bei der niederländischen Ambulanz Misericordia et Humanitas von Holländern und Deutschen eingegangenen Weihnachtsspenden sind so bedeutend, daß die von der Vereinigung in Hannover unterhaltenen Kinder- und Studentenküchen imstande sind, bis zum 1. Juli 600 **Personen täglich zu verpflegen**.

Eine bürgerliche Einheitsliste in Thüringen.

WTB **Erfurt**, 2. Jan. Die Thüringer Allgemeine Zeitung meldet aus **Weimar**: Die gesamten bürgerlichen Parteien und Verbände Thüringens beschlossen in Weimar die Gründung eines bürgerlichen Ordnungsbundes zur Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste und faßten folgende Entschließung:

Die versammelten Parteien und Verbände beschließen eine Einheitsliste mit dem Ziele, die **sozialistisch-kommunistische Mehrheit** im Landtag **gründlich zu brechen**, die Wiederkehr einer einseitigen Klassenregierung zu verhindern und gemeinsam nach der Wahl danach zu streben, die in den letzten Jahren dem Thüringer Staatswesen durch die sozialistisch-kommunistische Regierung zugefügten Schäden zu heilen.

Wegen Urkundenfälschung verhaftet.

WTB **Berlin**, 2. Jan. Auf Grund der Feststellungen der zu den thüringischen Landeszentralbehörden entsandten Reichsbeauftragten, die zu einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft in Weimar geführt haben, ist, wie uns aus Weimar mitgeteilt wird, von der dortigen Staatsanwaltschaft der **Regierungsassessor Kunze** vom thüringischen Ministerium des Innern wegen dringenden Verdachts der Urkundenfälschung und Aktenbeseitigung verhaftet worden.

Kunze, mit Vorbildung für den mittleren Gemeindebeamtendienst, wurde im April 1922 als Assistent im Ministerium des Innern eingestellt und am 10. April 1923 zum Reg.-Assessor ernannt.

Der Vorsitze der französischen Rheinliga verhaftet.

WTB **Paris**, 2. Jan. Der Eclair berichtet, daß am 11. Dezember der Agitator und Vorsitzende der französischen Rheinliga **Paul Hackel** durch die französische Polizei verhaftet wurde. Diese Verhaftung sei der Oeffentlichkeit bisher verschwiegen worden. Aus einer Erläuterung des Blattes geht hervor, daß Hackel mit Separatisten eine Geldsendung der Reichsbank von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden abgefangen und den Raub in der Villa Dorten in Wiesbaden niedergelegt hatte. Hier wollte Hackel Verteilung des Geldes unter die verschiedenen Verkehrsstellen der Separatisten vornehmen. Für diese Tat habe Hackel dem französischen Befehlshaber in Wiesbaden gegenüber die Verantwortung übernommen. Der französische Oberkommissar in Koblenz habe Instruktionen vom Quai d'Orsay verlangt, und dieses habe die Verhaftung Hackels gebilligt.

Drei Missionare von chinesischen Banditen getötet.

WTB **Paris**, 2. Jan. Nach einer Havas-Meldung aus Hankau sollen Missionare der lutherischen Brüderschaft Tjao-Yang in der Provinz Hu-Peh von Banditen gefangen genommen worden sein. Herr und Frau Hoff sind als verletzt, Frau Rita als gefangen gemeldet worden. Es verlautet auch, daß drei Missionare von dem berüchtigten Banditenführer Lao-Yang-Yen getötet wurden.

Abänderung des bestehenden Ausnahmezustandes.

Verordnung vom 23. Dezember 1923.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 5 a.

Gegen das Verbot regelmäßig erscheinender Druckschriften ist die Beschwerde an den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zulässig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Der Staatsgerichtshof entscheidet in der Besetzung von 3 Mitgliedern, von denen mindestens eins dem Reichsgerichte nicht angehört.

§ 5 b.

Auf Beschränkung der persönlichen Freiheit findet das Gesetz, betreffend die Verhaftung und Aufenthaltsbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes vom 4. Dezember 1916 entsprechende Anwendung. Anstelle des Reichsmilitärgerichts tritt der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Sie findet auch Anwendung, soweit an diesem Tage auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 regelmäßig erscheinende Druckschriften verboten oder Personen in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt sind. Personen, die sich am Tage der Verkündung dieser Verordnung auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 in Haft befinden, sind alsbald darüber zu belehren, daß ihnen gegen die Verhaftung jederzeit das Rechtsmittel der Beschwerde an den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zusteht.

Der Reichspräsident
gez. **Ebert**.

Der Reichskanzler gez. Marx. Der Reichsminister des Innern gez. Dr. Jarres.

Französische Zielpunkte für Deutsche, die nachdenken wollen!

1) „Junger Soldat Du bist heute zur Ehre berufen worden, die Wacht am Rhein zu halten. Seit der Teilung des Reiches Karls des Großen hat **Frankreich** dies ganze Land **verloren (!). Seit dieser Zeit ging die stetige Politik der französischen Könige darauf hinaus, wieder in den Besitz dieser Gebiete zu gelangen**". (Gruß an die jungen Rekruten der französischen Rheinarmeen im Echo du Rhin Nr. 943 vom 16. Nov. 1922.)

2) „In seinen jetzt veröffentlichten vertraulichen Gesprächen bemerkt **Thiers, der große Gedanke der französischen Politik sei stets gewesen, die Einheit Deutschlands zu verhindern.**" „Welch bewundernswerte Geschicklichkeit haben in dieser Hinsicht trotz einiger Irrtümer unsere Könige **Heinrich 2., Heinrich 4., Ludwig 13. mit Richelieu, Ludwig 14., ja selbst Ludwig 16.** entfaltet!" (L'Action francaise Nr. 284 vom 11. Oktober 1922.)

3) „Länder **deutscher** Rasse oder Sprache haben wir an uns gezogen, und allmählich sind sie von dem französischen Geist und Herzen mitgerissen worden. Warum sollten andere Länder der gleichen Rasse und Sprache nicht eine ähnliche Anziehung verspüren? **Lassen wir doch die Geschichte sich ihren alten Gesetzen gemäß entwickeln. Lassen wir im Frieden und durch den Frieden Politik und Strategie neue Tatsachen und Reaktionen schaffen, die zu neuen Neigungen führen werden.**" (L'Action francaise Nr. 89 vom 31. März 1923.)

4) „Lassen wir unsere englischen Freunde wissen, daß das **Ruhrgebiet französische (!!) Erde ist.**" (Democratie Nouvelle Nr. 939 vom 8. Mai 1923.)

5) „Die deutsche Einheit muß zerschlagen, das Reich in einen „„Staub"" (sic!) von Staaten aufgelöst werden." (L'Action francaise Nr. 87, vom 27. März 1920.)

Diese „Zielpunkte" sind mitgeteilt in Nr. 3 von Dez. 1923 der in München erscheinenden Süddeutschen Monatshefte. (Jhrg. 21.) Sie lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. B—n.

Nur noch ein Armeekorps?

WTB **Paris**, 1. Jan. Ere nouvelle bringt als einziges Morgenblatt die Nachricht, die Besatzungstruppen im Ruhrgebiet würden binnen kurzem so herabgesetzt werden, daß nur etwa ein Armeekorps dort verbleibe. Eine Befehlsstelle werde in Düsseldorf verbleiben und zwar über drei Divisionen, von denen eine in der Gegend von **Düsseldorf**, die zweite in der Gegend voi Essen-Ruhr und die dritte in der Gegend von **Dortmund** untergebracht würde.

Reichstagsneuwahlen im März?

Nach normalem Gang der Dnge müßte der neue Reichstag im Juni 1924 gewählt werden. Neuerdings haben aber in verschiedenen Parteien Bestrebungen dahin eingesetzt, diese Wahlen schon im Monat März vorzunehmen. Entscheidungen sind aber noch nicht getroffen.

Soziales.

Von der Landesversicherungsanstalt Westfalen.

Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Westfalen hielt am 28. 12. 1923 seine ordentliche Jahresversammlung ab. Aus den Verhandlungen heben wir folgendes hervor:

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1922 zeigt in der Rentenbewilligung gegen das Vorjahr einen geringen Rückgang, es sind insgesamt 14 822 Renten der verschiedenen Arten neu bewilligt gegenüber 15 556 im Jahre 1921. Der Rentenbestand am Schlusse des Jahres 1922 betrug 51 660 Invaliden- und Altersrenten, 6903 Witwenrenten und 26 327 Waisenrenten. In der Zahl der Heilverfahrenszuträge und der übernommenen Fälle ist dagegen eine Steigerung gegen das Vorjahr nicht eingetreten.

Die Hauptgebiete der Heilbehandlung sind die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten haben die 16 Krankheiten. Auf erstere entfiel der weitaus größte Teil der ständigen, auf letztere der überwiegende Teil der nicht ständigen Heilverfahren. In der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten haben die 16 Beratungsstellen eine große Arbeit geleistet. Es sind ihnen 11 358 (1921: 13 219) Geschlechtskranke gemeldet worden, von denen 9763 (1921: 11 709) in Fürsorge genommen wurden. Es ist erfreulicherweise ein Rückgang gegen das Vorjahr eingetreten, der vielleicht zu günstigen Schlüssen hinsichtlich des Gesamterfolges der Geschlechtskrankenfürsorge berechtigt.

Auch die Tätigkeit der Lungenfürsorgestellen, deren 84 im Berichtsjahre von der Versicherungsanstalt unterstützt wurden, ist besonders hervorzuheben. Sie besteht in der Beratung Lungenkranker, in der Fürsorge für sie bezüglich der Beschaffung von Milch, der Abtrennung der Kranken von den übrigen Familienmitgliedern, um sie vor Ansteckung zu schützen, und in ähnlichen vorbeugenden Maßnahmen. Eine neue Aufgabe sah die Versicherungsanstalt in der Uebernahme von Heilverfahren für tuberkulöse und tuberkuloseverdächtige Kinder. Die guten Erfolge bei diesen Kuren, der überaus traurige Gesundheitszustand der unterernährten Jugend und die Unterstützung, welche das Unternehmen durch

---

Bergkristall.

Eine Erzählung von Adalbert Stifter.

11)

Das Mädchen, dessen Natur zur Ruhe zog, antwortete: „Mich friert nicht."

„Nimm nur etwas," sagte der Knabe, „dann darfst du schlafen."

Diese Aussicht verlockte Sanna, sie bewältigte sich so weit, daß sie fast das eingegossene Getränk verschluckte. Hierauf trank der Knabe auch etwas.

Der ungemein starke Auszug wirkte sogleich und zwar umso heftiger, da die Kinder in ihrem Leben keinen Kaffe gekostet hatten. Statt zu schlafen, wurde Sanna nun lebhafter und sagte selber, daß sie friere, daß es aber von innen recht warm sei und auch schon in die Hände und Füße gehe. Die Kinder redeten sogar eine Weile miteinander.

So tranken sie trotz der Bitterkeit immer wieder von dem Getränk, sobald die Wirkung nachzulassen begann, und steigerten ihre unschuldigen Nerven zu einem Fieber, das imstande war, den zum Schlummer ziehenden Gewichten entgegenzuwirken.

Es war nun Mitternacht gekommen. Weil sie noch so jung waren und an jedem heiligen Abende in höchstem Drange der Freude stets erst sehr spät entschlummerten, wenn sie nämlich der körperliche Drang übermannt hatte, so hatten sie nie das mitternächtliche Läuten der Glocken, nie die Orgel der Kirche gehört, wenn das Fest gefeiert wurde, obwohl sie nahe der Kirche wohnten. In diesem Augenblick der heutigen Nacht wurde nun mit allen Glocken geläutet, es läuteten die Glocken in Millsdorf, es läuteten die Glocken in Gschaid, und hinter dem Berge war noch ein Kirchlein mit drei hellen, klingenden Glocken, die läuteten. In den fernen Ländern draußen waren unzählige Kirchen und Glocken, und mit allen wurde zu dieser Zeit geläutet, von Dorf zu Dorf ging die Tonwelle, ja man konnte wohl zuweilen von einem Dorfe zum anderen durch die blätterlosen Zweige das Läuten hören: nur zu den Kindern herauf kam kein Laut, hier wurde nichts vernommen; denn hier war nichts zu verkündigen. In den Talkrümmen gingen jetzt an den Berghängen die Lichter der Laternen hin, und von manchem Hofe tönte das Hausglöcklein, um die Leute zu erinnern; aber dieses konnte umso weniger heraufgesehen und gehört werden, es glänzten nur die Sterne, und sie leuchteten und funkelten ruhig fort.

Wenn auch Konrad sich das Schicksal des erfrorenen Eschenjägers vor Augen hielt, wenn auch die Kinder das Fläschchen mit dem schwarzen Kaffee fast ausgeleert hatten, wodurch sie ihr Blut zu größerer Tätigkeit brachten, aber gerade dadurch eine folgende Ermattung herbeizogen: so würden sie den Schlaf nicht haben überwinden können, dessen verführende Süßigkeit alle Gründe überwiegt, wenn nicht die Natur in ihrer Größe ihnen beigestanden wäre und in ihrem Innern eine Kraft aufgerufen hätte, welche im stande war, dem Schlafe zu widerstehen.

In der ungeheuren Stille, die herrschte, in der Stille, in der sich kein Schneespitzchen zu rühren schien, hörten die Kinder dreimal das Krachen des Eises. Was das Starrste scheint und doch das Regsamste und Lebendigste ist, der Gleischer, hatte die Töne hervorgebracht. Dreimal hörten sie hinter sich den Schall, der entsetzlich war, als ob die Erde entzwei gesprungen wäre, der sich nach allen Richtungen im Eise verbreitete und gleichsam durch alle Aderchen des Eises lief. Die Kinder blieben mit offenen Augen sitzen und schauten in die Sterne hinaus.

Auch für die Augen begann sich etwas zu entwickeln. Wie die Kinder so saßen, erblühte am Himmel vor ihnen ein bleiches Licht mitten unter den Sternen und spannte einen schwachen Bogen durch dieselben. Es hatte einen grünlichen Schimmer, der sich sachte nach unten zog. Aber der Bogen wurde immer heller und heller, bis sich die Sterne vor ihm zurückzogen und erblaßten. Auch in andere Gegenden des Himmels sandte er einen Schein, der schimmergrün, sachte und lebendig unter die Sterne floß. Dann standen Garben verschiedenen Lichtes auf der Höhe des Bogens wie Zacken einer Krone, und brannten. Es floß helle durch die benachbarten Himmelsgegenden, es sprühte leise und ging in sanftem Zucken durch lange Räume. Hatte sich nun der Gewitterstoff des Himmels durch den unerhörten Schneefall so gespannt, daß er in diesen stummen, herrlichen, Strömen des Lichtes ausfloß, oder war es eine andere Ursache der unergründlichen Natur: nach und nach wurde er schwächer und immer schwächer, die Garben erloschen zuerst, bis es allmählich und unmerklich immer geringer wurde, und wieder nichts am Himmel war als die tausend und tausend einfachen Sterne.

Die Kinder sagten keines zu dem anderen ein Wort, sie blieben fort und fort sitzen und schauten mit offenen Augen in den Himmel.

Es geschah nun nichts Besonderes mehr. Die Sterne glänzten, funkelten und zitterten, nur manche schießende Schnuppe fuhr durch sie.

Endlich, nachdem die Sterne lange allein geschienen hatten, und nie ein Stückchen Mond an dem Himmel zu erblicken gewesen war, geschah etwas anderes. Es fing der Himmel an, heller zu werden, langsam heller, aber doch zu erkennen; es wurde seine Farbe sichtbar, die bleichsten Sterne erloschen, und die andern standen nicht mehr so dicht. Endlich wichen auch die stärkeren, und der Schnee vor den Höhen wurde deutlicher sichtbar. Zuletzt färbte sich eine Himmelsgegend gelb, und ein Wolkenstreifen, der in derselben war, wurde zu einem leuchtenden Faden entzündet. Alle Dinge waren klar zu sehen, und die entfernten Schneehügel zeichneten sich scharf in die Luft.

„Sanna, der Tag bricht an," sagte der Knabe.

„Ja, Konrad," antwortete das Mädchen.

„Wenn es nur noch ein bißchen heller wird, dann gehen wir aus der Höhle und laufen über den Berg hinunter."

Es wurde heller, an dem ganzen Himmel war kein Stern mehr sichtbar, und alle Gegenstände standen in der Morgendämmerung da.

„Nun, jetzt gehen wir," sagte der Knabe.

„Ja, wir gehen," antwortete Sanna.

Die Kinder standen auf und versuchten ihre erst heute recht müden Glieder. Obwohl sie nicht geschlafen hatten, waren sie doch durch den Morgen gestärkt, wie das immer so ist. Der Knabe hing sich das Kalbfellränzchen um und machte das Tuch um Sanna fester zu. Dann führte er sie aus der Höhle.

Weil sie nach ihrer Meinung nur über den Berg hinabzulaufen hatten, dachten sie an kein Essen und untersuchten das Ränzchen nicht, ob noch Weißbrote oder andere Eßwaren darinnen seien.

Von dem Berge wollte nun Konrad, weil der Himmel ganz heiter war, in die Täler hinabschauen, um das Gschaidter Tal zu erkennen und in dasselbe hinunterzugehen. Aber er sah gar keine Täler. Es war nicht, als ob sie sich auf einem Berge befänden, von dem man hinabsieht, sondern in einer freieren, seltsamen Gegend, in der lauter unbekannte Gegenstände sind. Sie sahen heute auch in größerer Entfernung furchtbare Felsen aus dem Schnee emporstehen, die sie gestern nicht gesehen hatten, sie sahen das Es, sie sahen Hügel und Schneelehnen emporstarren, und hinter diesen war entweder der Himmel oder es regte die blaue Spitze eines sehr fernen Berges am Schneerande hervor.

In diesem Augenblicke ging die Sonne auf.

Eine riesengroße, blutrote Scheibe erhob sich an dem Schneesaume in den Himmel, und in dem Augenblicke rötete sich der Schnee um die Kinder, als wäre er mit Millionen Rosen überstreut worden. Die Kuppen und die Hörner warfen sehr lange, grünliche Schatten längs des Schnees.

„Sanna, wir werden jetzt da weiter vorwärts gehen, bis wir an den Rand des Berges kommen und hinunterstehen," sagte der Knabe.

Sie gingen nun in den Schnee hinaus. Er war in der heleren Nacht noch trockener geworden und wich den Tritten noch besser aus. Sie wateten rüstig fort. Ihre Glieder wurden sogar geschmeidiger und stärker, da sie gingen. Allein sie kamen an keinen Rand und sahen nicht hinunter. Schneefeld entwickelte sich aus Schneefeld, und am Saume eines jeden stand allemal wieder der Himmel.

Wirtschaftsteil.

Berliner Devisen.

	Geld	Brief
Dollar	4 189 500	4 210 500
Englisches Pfund	18 154 500	18 245 500
Holländischer Gulden	1 615 950	1 624 050
Französischer Franc	216 458	117 562

WTB Berlin, 2. Jan (Telegr.) Die **Reichsindexziffer für die Lebensmittelhaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung und Bekleidung) beläuft sich nach Feststellung des statistischen Reichsamtes für Sonnabend, dem 29. Dezember 23, der wegen des Jahreswechsels anstelle des Montags gewählt war, auf das 1147-milliardenfache der Vorkriegszeit, gegenüber dem 22. Dezember (11 500) ist demnach eine **Abnahme** von 3 Prozent zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Dezember beläuft sich die Reichsindexziffer auf das 1247-milliardenfache gegenüber des 657-milliardenfachen des November. Das ist eine Steigerung von 89,8 Proz. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung sind im Durchschnitt des Dezember auf das 1182-milliardenfache, die Ernährungskosten allein auf das 1512-milliardenfache der Vorkriegszeit gestiegen.

Die dritte Steuerverordnung

wird nicht, wie es ursprünglich geplant war, sofort nach den Neujahrstagen veröffentlicht werden können. Die Reichsregierung hat es für notwendig erachtet, bez. der wichtigsten, durch diese Verordnung zu regelnden Fragen der Aufwertung der Hypotheken einerseits und des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern andererseits noch weitere Beratungen zu pflegen. Bez. der Hypothekenfragen, bei der es sich ja nicht um eine Aufwertung als solche, sondern um ein Verbot solcher Aufwertungen handelt, ist allerdings die prinzipielle Stellung eine unveränderte geblieben. Bez. des Finanzausgleichs sind noch Meinungsverschiedenheiten einmal über die Art der den Ländern und Gemeinden demnächst zuzuteilenden Steuern, dann aber auch über die Höhe der Steuererträgnisse selber, auszugleichen. Es ist weiterhin noch vorgesehen, daß der 15er-Ausschuß, der schon am 3. Januar wieder zusammentreten wird, sich mit den durch die dritte Steuerverordnung zu regelnden Angelegenheiten befaßt.

Keine Sparprämienzeichnung im Januar.

Der Reichsfinanzminister hat die Reichsschuldenverwaltung ermächtigt, die für den Monat Januar fällige Sparprämienziehung auszusetzen. Der Entschluß rechtfertigt sich durch die Tatsache, daß die Auflösung der in Frage kommenden Beträge die unter den heutigen Verhältnissen noch nicht einmal winzige Bruchteile von Pfennigen ausmachen, das Aufgebot dieses riesigen Verlosungsapparates nicht lohnen. Die Reichsfinanzverwaltung ist sich natürlich klar darüber, daß mit diesem Entschluß nicht das letzte Wort über die Anleihe gesprochen ist. Es ist vielmehr beabsichtigt, die ganze Frage des künftigen Schicksals der Reichsanleihe und ihrer Verzinsungen sowie überhaupt die Verzinsungsfrage für die staatlichen Anleihen durch besondere gesetzgeberische Maßnahmen zu regeln. Bereits die kommende dritte Steuerverordnung wird eine grundsätzliche Entscheidung in diesen Dingen treffen.

Steuerabzug vom Kapitalertrag.

Aus dem Reichsfinanzministerium teilt man uns mit:

Nach Artikel 1 § 27 der Zweiten Steuernotverordnung unterliegen Zinsen wertbeständiger Anleihen und Dividenden, die im Jahre 1924 fällig werden, dem Steuerabzug vom Kapitalertrag. Die Steuer beträgt 10 vom Hundert des jeweils fällig werdenden Gesamtertrages. Der Schuldner hat die Steuer unter der Bezeichnung „Steuerabzug vom Kapitalertrag" für Rechnung des Gläubigers bei Fälligkeit einzubehalten und binnen einer Woche an die für ihn (den Schuldner) zuständige Finanzkasse (nicht Gemeindekasse) abzuführen. Mit der Abführung hat der Schuldner eine Anzeige über den fälligen Gesamtertrag bei dem für ihn zuständigen Finanzamt einzureichen, und dabei auch den Tag der Fälligkeit des Kapitalertrages anzugeben.

Zinsen nicht wertbeständiger Anleihen (z. B. der alten Reichs- und Staatsanleihen), Hypothekenzinsen und Zinsen sonstiger Forderungen unterliegen dem Steuerabzug vom Kapitalertrag nicht.

Die Zinsen des wertbeständigen Anleihen des Reiches (Dollarschatzanweisungen, Goldanleihe, die 6prozentigen Goldschatzanweisungen vom November 1923 und die sogenannten K-Schätze) sind einstweilen vom Steuerabzug befreit.

Umsatzsteuer.

WTB Die Zweite Steuernotverordnung vom 19. 12. 23 hat die Umsatzsteuer allgemein auf Gold umgestellt. Bei der Berechnung der Umsatzsteuer in Gold ist zwischen Steuerpflichtigen zu unterscheiden, die während des ganzen Vorauszahlungsabschnitts Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführt haben und den übrigen. Bis zum Erlasse näherer Bestimmungen gelten für die Umsatzsteuer Bücher dann als auf wertbeständiger Grundlage geführt, wenn alle Buchungen ausschließlich in Goldmark, oder in den unten angegebenen ausländischen Zahlungsmitteln gemacht worden sind.

Der Steuerpflichtige, der Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführt hat, hat zu errechnen, wie viel der gesamte Umsatz im Vorauszahlungsabschnitt in Gold betrug und danach die Höhe der Vorauszahlung in Gold zu ermitteln. Für die Umrechnung ausländischer Zahlungsmittel ist der Goldmarkkurs maßgebend, den die folgenden hier allein für eine Buchführung auf wertbeständiger Grundlage in Betracht kommenden ausländischen Zahlungsmittel am letzten Tage des Vorauszahlungsabschnitts an der Berliner Börse gehabt haben. Die Goldmarkkurse für 31. 12. 1923 betragen:

	Goldmark
100 Argentinische Papierpesos	133
100 Belgische Francs	19
100 Brasilianische Papiermilreis	39,30
100 Chilenische Papierpesos	44,94
100 Dänische Kronen	74,90
1 Englisches Pfund	18,30
100 Finnische Mark	10,30
100 Französische Francs	21,75
100 Holländische Gulden	160,00
100 Italienische Lire	18,40
100 Japanische Yen	198,00
100 Kanadische Dollar	411,22
100 Kuba-Dollar	419,69
100 Mexikanische Dollar	203,90
100 Norwegische Kronen	62,00
100 Schwedische Kronen	111,40
100 Schweizer Francs	74,00
100 Spanische Peseten	54,90
100 Tschechische Kronen	12,375
100 Türkische Pfunde	223,85
100 Vereinigte Staaten von Nord-Amerika-Dollar	420,00.

Hat der Steuerpflichtige im Vorauszahlungsabschnitt Bücher auf wertbeständiger Grundlage nicht oder nur teilweise geführt, so hat er den Goldbetrag des Umsatzes unter Zugrundelegung des Durchschnitts des Dollarkurses im Vorauszahlungsabschnitt und danach die Höhe der Vorauszahlung in Gold zu ermitteln. Die Umrechnungssätze werden jeweils rechtzeitig im Reichsanzeiger bekannt gegeben. **Der Umrechnungssatz für die Dezembersätze beträgt 1 Billion, der Umrechnungssatz für die Umsätze des vierten Kalendervierteljahrs 1923 beträgt 502 Milliarden.**

Im übrigen hat wie bereits gestern gemeldet, die Zweite Steuernotverordnung den Satz der allgemeinen Umsatzsteuer vom 1. Januar 1924 ab auf 2einhalb v. H. erhöht und vom 1. Januar 1924 ab die Umsätze in das Ausland (Ausfuhr) von der Umsatzsteuer befreit. Auch haben künftig, erstmals im Januar 1924, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen verpflichteten Steuerpflichtigen) jeweils bis zum 10. d. Mts. die Voranmeldungen abzugeben und die entsprechenden Vorauszahlungen zu leisten. **Bis zum 10. Januar 1924 haben also sämtliche Steuerpflichtigen die nächsten Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer zu leisten.** Die Umsatzsteuerveranlagung für 1923 wird nur in beschränktem Maße durchgeführt werden. Nur den in Frage kommenden Steuerpflichtigen wird ein Steuererklärungsvordruck zugeschickt werden.

Die vorstehenden Ausführungen finden auf die Holzverkaufsabgabe (Presse-Notabgabe) entsprechende Anwendung.

WTB Berlin, 2. Jan. (Telegr.) **In den Bekanntmachungen des Reichsfinanzministeriums im Reichsanzeiger wurden die Umsatzsteuerumrechnungssätze wie folgt festgesetzt:**
Für die Umsatzsteuer im Dezember 1923: auf 1 Bill.
Für die Umsatzsteuer im 4. Kalendervierteljahr 1923 auf 502 Milliarden.
Für die Umsatzsteuer im Kalenderjahr 1923: auf 125,5 Milliarden.

Uebernahme eines Teiles der Kosten in den beteiligten Kreisen fand, ermutigte zu einer größeren Ausdehnung dieses neuen Zweiges der Tuberkulosebekämpfung durch Einrichtung weiterer Kinderheilstätten im Jahre 1923. Es dienen jetzt diesem Zwecke die Heilstätten in Langenhorst und Nordlichen für kath. Kinder, Waldschule Senne bei Bielefeld für evangelische Kinder, Cecilienstift in Bad Lippspringe für Kinder beider Konfessionen.

Aus den übrigen Verhandlungsgegenständen sei erwähnt, daß auch die Versicherungsanstalt sich mit dem Beamtenabbau zu befassen hat. Er bezieht sich auf das Mehr an Arbeitskräften, das die Versicherungsanstalt seit dem 1. 1. 1914 infolge Steigerung des Heilverfahrens, der Rentenbewilligungen und sonstiger Arbeit in der Nachkriegszeit hat einstellen müssen, und das mit dem Nachlassen dieser Mehrarbeit im Laufe des Jahres 1923, sowie durch Vereinfachungen in der Berechnung der Renten zum größten Teil wieder entbehrlich geworden ist. 51 Beamte und Angestellte haben zum kleinen Teil mit ihrem Einverständnis, im übrigen durch Kündigung oder Versetzung in den einstweiligen Ruhestand ausscheiden müssen. Soweit sie nicht Anrecht auf Ruhegehalt oder Wartegeld haben, erhalten sie eine Abfindung in Höhe des ein- bis zweifachen Monatsgehaltes, sodaß sie vor der drückendsten Notlage zunächst bewahrt sind.

Schnee und Sport.

* **Winterberg**, 2. Jan. Soviel Schnee, wie seit einiger Zeit in hiesiger Gegend gefallen ist, haben wir in den letzten Jahren noch selten gehabt. Meterhoch liegt er in den Tälern und auf den Bergen, die Wälder ächzen unter den ungeheueren Massen, die sich noch ständig mehren. Der Verkehr stockt infolge der Schneeverwehungen überall. Die Bahn hat mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um die Züge durchzubringen. Der Skisport hat gewaltig Festzeit. In Massen strömen aus allen Gegenden die Sportler herbei.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe

(0) **Olpe**, 3. Jan. (Alles in Gold, auch das Sitzen.) Die Gebühren bei Gericht werden, ebenso wie die Prozeßkosten, am 1. Januar auf Gold umgestellt. Der Haftkostensatz im Zuchthaus, Gefängnis, bei Haft, für Untersuchungs-, Zivilhaft- und Polizeigefangene beträgt täglich 1,50 Mark, bei Selbstverpflegung 75 Pf., für Festungshaftgefangene 2,50 Mark, bei Selbstverpflegung 1,25 Mark. Die Schreibgebühr beträgt für die Stunde 50 Pf. jede angefangene Fünftelstunde 10 Pf. Für die Rechnungsarbeiten der Kalkulatoren, Hilfskalkulatoren und Rechnungsbeamten betragen die Gebühren bei einem Werte des Gegenstandes bis zu 500 Mark 1 Mark, steigend bis 10 000 Mark auf 2,50 Mark. Die Gebühr für die erste Prüfung und die große Staatsprüfung beträgt 50 Mark.

p. **Olpe**, 3. Jan. **Postaufträge und Nachnahmesendungen über Rentenmark** werden nur ausgehändigt, wenn die Einlösung in Rentenmark oder in Stücken und Zwischenscheinen der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reichs bis 21 Mark (5 Dollar) erfolgt. Kann die Einlösung in diesen Zahlungsmitteln nicht erfolgen, so gilt der Postauftrag oder die Nachnahme als verweigert. Die Sendungen werden dann als unbestellbar behandelt. Es liegt daher im eigensten Interesse der Versender, Postaufträge oder Nachnahmen über Rentenmark nur auszustellen, wenn **Gewißheit für Zahlung in Rentenmark oder obengenannter wertbeständiger Anleihe besteht.** Andernfalls ist dringend anzuraten, die Postaufträge und Nachnahmen in Papiermark auszufertigen. Dabei wäre wieder zu beachten, daß solchen Sendungen keine Zahlkarten, sondern **Postanweisungen** beigefügt werden, denn Papiermark kann nur mittels Postanweisung zur Auszahlung gelangen. Postaufträge und Nachnahmesendungen, deren Beträge durch Zahlkarte einem Postscheckkonto gutgebracht werden sollen, dürfen nur auf Rentenmark lauten, weil der gesamte Postscheckverkehr auf Rentenmark umgestellt ist.

)(**Olpe**, 3. Jan. **Die Brandstiftungen auf** dem Lande in der Provinz Westfalen haben in der letzten Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß energische Abwehrmaßnahmen dringend notwendig sind, weil nicht allein erhebliche Werte zerstört werden, sondern auch die Ernährung der Bevölkerung durch die Vernichtung der Erntevorräte **immer mehr beeinträchtigt wird. Die Brandstiftungen** sind hauptsächlich auf die massenhaft auf dem Lande bettelnd herumziehenden Arbeitslosen und Arbeitsscheuen zurückzuführen, die z. T. in den Scheunen nächtigen und dabei unvorsichtig sind, teils auch aus Rache für ihnen nicht genügende Gaben **oder für Abweisungen die Gebäude oder Getreidevorräte anzünden.** Es wird darauf hingewiesen, daß während des Ausnahmezustandes die Brandstiftungen nach Paragraph 307 R.-Str.-G.-B. mit Todesstrafe bedroht sind entsprechend der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 9. 1923.

Briefe an das S. V

Angemessener Preis.

Das „S. V." meldete unter dem 22. Dez. aus Attendorn, daß „für den ganzen Bezirk der Landgemeinde Attendorn und Helden eine **Preisprüfungsstelle zur Regelung der Preise** eingerichtet worden sei. Diese Stellen hätten — nach Anweisung des Landespolizeiamtes! — dafür zu sorgen, 1) daß die **Durchschnittspreise von 1913 nicht überschritten** und 2) daß für Handwerker- pp. Leistungen keine Forderungen über die Vorkriegszeit hinaus gestellt und bezahlt würden. Als Begründung wird auf die Tatsache hingewiesen, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter Vergütungen weit unter Friedenspreis erhalten.

Sachhaltig ist die Begründung nur **in etwa für die Handwerkerleistungen, bei denen es sich um reine Stundenlöhne handelt;** denn einerseits **muß von dem Handwerker erwartet werden, daß er seine Lohnansprüche genau so senkt,** wie es mit den Löhnen und Gehältern allgemein geschieht, andererseits muß die Allgemeinheit dem Handwerker **zu gute halten, daß die Kosten für Werkzeuge, Hilfsstoffe, soziale Versicherungen usw. weit über die** Vorkriegszeit hinaus gewachsen sind.

Im übrigen kann man über die den betr. Preisprüfungsstellen zugewiesenen „Aufgaben" und die Begründung hierzu nur den Kopf schütteln. Im allgemeinen müßte es zunächst jedermann bekannt sein, daß die Preise für ungefähr alle Gegenstände des täglichen Gebrauchs **nicht** vom **Kleinhandel** und **Kleingewerbe,** sondern von den **Kartellen, Ringen, Trusts** in **Industrie** und **Großhandel maßgebend** beeinflußt werden. Wenn irgendwo, dann müßte also hier der Hebel angesetzt werden. **Das ist m. W.** auch bereits mehrfach durch das **Reichswirtschaftsministerium** geschehen. Aber solche „Einwirkungen" selbst der höchsten Behörden sind von vornherein zur **Wirkungslosigkeit** verurteilt, es sei denn, daß man Industrie und Großhandel **Mittel und** Wege in die Hand gibt, so billig zu kaufen wie im **Frieden. Aber das ist heute niemandem möglich!** Niemand kann die beiden Tatsachen ignorieren, daß Deutschlands Wirtschaft vom Weltmarkt abhängig ist, und daß auf dem **Weltmarkt** — gegenüber 1913! — eine **gewaltige Teuerung** herrscht. Selbst in **England** sind die Preise für Lebensmittel und andere Bedarfsartikel im Vergleich zu 1913 um 60,

---

Vom thüringisch-fränkischen Goldbergbau.

Von Rudolf Hundt.

Thüringer- und Frankenwaldbäche führen n ihren Sanden und Kiesen Flimmerchen, Flitterchen von Gold, die an den verschiedensten Stellen durch Waschen gewonnen worden sind. Diese goldführenden Bäche und Flüsse kommen aus dem Teil des Gebirges, der von den ältesten Erdschichten **Thüringens,** von den erdalterümlichen sogenannten kambrischen und silurischen Erdschichten aufgebaut ist. Mitunter führen diese Gesteine selbst im feinverteilten Zustand oder aber in ihren das Gestein kreuz und quer durchziehenden weißen Quarzadern Gold, aus deren Verwitterungsschutt die Sande und Kiese der Flüsse und Bäche stammen, die Gold führen.

Im frühen Mittelalter grub man das Gold im Gebirge, und zu gleicher Zeit schon wusch man es in den Flüssen und Bächen. Oft wurden die Versuche eingesetzt und selbst längere Bauperioden wurden zu Versuchen, da der Goldbergbau nicht rentierte.

In heutiger Zeit, wo Goldhunger Deutschland befallen hat, ist man wieder von neuem und diesmal scheinbar mit mehr Erfolg, der Enderfolg ist noch abzuwarten, daran gegangen, alte Goldbergbaue neu zu beleben und Gold aus den alten Schächten zu heben, um es mit den modernsten Gewinnungsmethoden zu gewinnen. Nach den bisherigen Nachrichten hat man die Goldwäscherei noch nirgends wieder aufgenommen.

Schon in den Jahren 1200—1400 grub man auf einfache Weise Gold am Goldberg bei Reichmannsdorf auf dem Thüringer Wald. Alle späteren Versuche in den Jahren 1477—1481, 1577—1579, 1740—1747, 1885—1887 sind nie von der Bedeutung gewesen, wie der erste Goldabbau. Nun hat man nach ermutigenden Versuchen in der Neuzeit eine Gesellschaft zusammengebracht, die das alte Bergwerk „Gebet und Arbeit" neu beleben will.

Viel reicheres Goldbergwerksleben entwickelte sich bei Steinheid am Rennsteig. Im 15. Jahrhundert hat man diese Goldlagerstätte entdeckt und bis zum Jahre 1590 ging der Bergbau um. In den letzten vier Betriebsjahren hat man gegen 2225 Gramm Gold gewonnen gehabt. Noch einige Male begann man von neuem mit dem Abbau, ohne nennenswerte Erfolge zu erzielen. Erst vor kurzem hat man den Steinheider Goldbergbau zu neuem Leben erweckt.

Nie lohnender Goldbergbau ging auch bei Goldisthal im Thüringer Wald um. Goldene Früchte ernteten auch hier verschiedene Bergbauperioden nicht.

Unbedeutendere Goldvorkommen kennt man von Schmiedefeld, von Glasbach, bei Unterweißbach, bei Schwarzburg, bei Sitzendorf und Ruhla.

Neue Aphorismen.

Von A. O. Weber.

Klassisch nennt man jene Bücher, die der sogenannte gebildete Mensch, so sehr er sich auch dagegen wehrt, gelesen haben muß und fast nie gelesen hat.

*

Ideale sind Reale, die nicht existieren.

*

Die modernen Maler sind diejenigen, die uns das, was sie darstellen, verleiden.

*

Das weibliche Geschlecht hat immer recht, besonders wenn es unrecht hat. Leider sind die Justiz, Politik und Wissenschaft auch weiblichen Geschlechts.

Viele Menschen sollten sich einmal von einem Tierstimmenimitator vormachen lassen, wie sie lachen, und das Lachen würde ihnen für immer vergehen.

Je vornehmer ein Mensch empfindet, desto weniger Freunde kann er haben, denn nur gleiche Seelen finden sich.

* **Konzert zu gunsten notleidender Künstler.** In dem am 4. Januar in der Philharmonie stattfindenden Konzert zu gunsten notleidender Künstler mit dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Scheinpflug wird Reichsminister des Innern, Dr. Jarres, eine Ansprache halten. Das Programm der Veranstaltung bringt u. a. die selten gespielte Beethovensche Ouvertüre „Zur Weihe des Hauses" und die Regerschen Variationen über ein Thema von Mozart in der Regerschen Originalbearbeitung für zwei Klaviere, gespielt von Frieda Kwaft-Hodapp und Professor James Kwaft. Kammersänger Armster wird am Schluß die „Ansprache des Sachs" aus den „Meistersingern" vortragen. Die Veranstaltung, die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten steht, und deren Ertrag den notleidenden deutschen Künstlern zugute kommen soll, verspricht ein hohes künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis zu werden.

* **Im Schneesturm verunglückt.** Im Riesengebirge sind der Bankbeamte Walter Peschke aus Breslau und sein Vetter, der Mechaniker Ernst Zeschke aus Berlin, während des Schneesturms wahrscheinlich verunglückt. Die beiden Touristen hatten am ersten Weihnachtsfeiertag trotz des gewaltigen Schneesturmes von Schreiberhau aus eine Kammfahrt auf Skiern nach Spindelmühle gewagt. Dort sind sie bis heute nicht eingetroffen, auch in keiner am Wege liegenden Baude, gesehen worden. Der Breslauer Bankbeamte, der im Alter von 30 Jahren steht, soll ein erfahrener und besonnener Schneeschuhläufer sein.

* **Ungeheuerlicher Amtsmißbrauch.** Der Augsburger Fürsorgezögling Kerl starb laut Gutachten des Arztes in der Zwangserziehungsanstalt Neuherberg bei München an Unterernährung. Stadtrat Simon brachte namens der sozialdemokratischen Fraktion die Angelegenheit in der Stadtratssitzung zur Sprache und forderte Untersuchung. Im Zusammenhang mit diesem Prozeß erstattete der Direktor der Anstalt, Brandstetter, eine Zivilklage gegen den Vorstand der Anstalt, den Amtsgerichtspräsidenten R., dahingehend, daß dieser Vorräte von Lebensmitteln und Stoffen, die der Direktor unter großer Mühe für die Zöglinge aufgebracht hatte, abholen ließ und für sich und seine Familie verwendete. Auf Grund eines Disziplinarverfahrens erkannte die Disziplinarkammer für richterliche Beamte auf einen Verweis gegen R. Der Oberstaatsanwalt hat dagegen einen Antrag auf sofortige Dienstentlassung ohne Ruhegehalt gestellt und auch gegen das Urteil sofort Berufung angemeldet. Welche Zustände in der Anstalt herrschten, geht daraus hervor: Amtsgerichtspräsident R. aß zweimal und öfter in der Woche kostenlos in der Anstalt und ließ sich im Landauer dorthin abholen. An Sonn- und Feiertagen brachte er seine ganze Familie sowie zahlreiche Gäste mit, die nach das Letzte verzehren halfen. Ferner deckte er aus der Anstalt seinen ganzen Milchbedarf, schaffte auch größere Mengen Zucker fort und kübelweise Schmalz. Auch entnahm er 60 Meter Kleiderstoffe für sich und seine Familie, die der Direktor vom Nachlaßkleidelager auf vieles Bitten hin für seine Zöglinge erhalten hatte. Im Winter 1920 nahm R. die letzten 50 Zentner Kartoffeln an sich und schickte hierauf den Direktor und dessen Vertreter auf den Bettel nach Kartoffeln für seine Zöglinge.

30, 90, ja über 100 Prozent gestiegen! Und in Frankreich, dem Hauptsiegerstaate, verhandelt man schon seit langem über die Teuerungszylagen an die Beamten!

Wie soll Deutschland, das heute keine Handelsflotte besitzt, billiger auf dem Weltmarkte kaufen können als England? Und wie soll unser besiegtes Land, dessen Wirtschaft die Kriegslasten letzten Endes doch tragen muß, billigere Lebensbedingungen bieten können als das die Reparationen einheimsende Frankreich? (Die Notverkäufe zu Friedenspreis und unter Weltmarktpreis, welche heute manche Produzenten vornehmen, um zu barem Gelde zu kommen, sind kein Beweis dafür, daß billiger als bisher produziert und verkauft werden kann; sie sind vielmehr die sicheren Anzeichen einer sich selbst verzehrenden Wirtschaft!)

All diese Tatsachen scheint man im Amte Attendorn nicht zu kennen. Doch mag diese Unkenntnis in etwa zu entschuldigen sein. Unerklärlich aber ist es, daß die Preisprüfungsstelle in Attendorn anscheinend nichts von der „Denkschrift" weiß, die das Reichswirtschaftsministerium an die „Regierungen und die mit der Preisüberwachung betrauten Behörden" gerichtet hat, und aus der das WTB bereits unterm 10. Dezember längere Darlegungen durch die Tageszeitungen verbreitet hat. In der Denkschrift weist das Ministerium darauf hin, daß auf dem Weltmarkte eine ganz erhebliche Teuerung herrscht und außerdem in Deutschland die Produktion durch verschiedene Momente sich gegen 1913 bedeutend verteuert hat. Wörtlich heißt es dann: „Die Verbraucherschaft wird gut tun, sich zwei Wahrheiten vor Augen zu halten. Die eine ist die, daß der Preisstand von 1913 an sich der Vergangenheit angehört und abgesehen von wenigen Waren (Kautschuk), in absehbarer Zeit sich nicht mehr wird erreichen lassen . . . Die andere ist die, daß letzten Endes das Gesetz von Angebot und Nachfrage die Preise wirksamer beeinflußt als jeder behördliche Einfluß."

Und an einer anderen Stelle: „Es wird Aufgabe der Preisprüfungsstellen und Wucherbehörden sein, in Fällen nicht aufgeklärter starker Preisunterschiede gegenüber der Vorkriegszeit auf Grund von eingehenden Erhebungen die Frage zu beantworten, ob eine unberechtigte Preisforderung vorliegt."

H . . . n.

Provinzielles

* **Medebach**, 2. Jan. **(Die Waffe in Kindeshand.)** Die Familie des Schreinermeisters F. Schüngel hier wurde von einem harten Unglück betroffen. Das etwa 9jährige Töchterchen hantierte mit einem kleinen Teschin, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Plötzlich ging ein Schuß los und traf das etwa fünfjährige Söhnchen so unglücklich in den Hals, daß es im Hause des Arztes beim Verbinden schon den Geist aufgab.

* **Seudenhorst**, 2. Jan. **(Zeichen der Zeit.)** Die Kasse der hiesigen Rektoratschule erhielt als Beschulungsgeld für die Zeit vom April bis September ds. Js. 11 Millionen 700 Tausend Mark und für Oktober sogar 260 Millionen Mark aus der Staatskasse überwiesen. Von den Papierscheinen fertigen die Schüler in den Weihnachtsferien Fidibusse an, um Streichhölzer zum Anzünden der Schulöfen zu sparen. — Es geht doch nichts über den preußischen Amtsschimmel!

* **Geseke**, 2. Jan. **(Heimatsinn.)** Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß in letzter Zeit zahlreiche Hausbesitzer beim Neuanstrich ihrer schönen alten Bauernhäuser Wert darauf gelegt haben, die unleserlich gewordenen Inschriften in den Vorbalken wieder deutlich hervortreten zu lassen. Jeder Heimat- und Kunstfreund wird es dankbar begrüßen, daß Geseker Bürger mehr und mehr ihren Sinn für heimatliche Kunst dadurch an den Tag legen. Wie sehr das Aeußere dieser Häuser schon durch das Hervortreten der alten sinnvollen Inschriften gewonnen hat, muß jedem sofort auffallen. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß bei uns trotz der Not der Zeit der Sinn für das Ideale nicht geschwunden ist.

* **Rheine**, 2. Jan. **Eine Erpresserbriefaffäre** hat eine traurige Aufklärung gefunden. Nach Mitteilung der Polizei haben zwei achtzehnjährige Burschen, Deiters und Krause, die bei der Firma H. Beimesche beschäftigt sind, den jungen Berthold Falk ermordet und die drei Erpresserbriefe an den Vater ihres Opfers geschrieben. Sie haben die Leiche unweit der Stadt in der Nähe des Schlachthauses verscharrt. Ein in einer Aktentasche vor Weihnachten gefundener Fuß stammte tatsächlich von dem Ermordeten. Die Polizei ist auf die Spur der Mörder durch Anzeige eines Dritten gekommen. Die beiden Burschen wurden verhaftet.

WTB Köln, 2. Jan. Durch umfangreiche Störungen in den Telegraphen- und Fernsprechlinien infolge des starken Frostes erleiden der Telegramm- und Fernsprechverkehr vorläufig allgemeine Verzögerungen. Besonders betroffen sind die telegraphischen Verbindungen nach Nord- und Süddeutschland, nach England, Frankreich, Oesterreich und der Schweiz. Der Fernsprechverkehr mit Luxemburg, Antwerpen und Metz ist gänzlich unterbunden.

Letzte Telegramme.

WTB Berlin, 2. Jan. **(Telegr.)** Reichsminister Dr. **Stresemann** hat seinen kurzen Urlaub lediglich angetreten aus **Gesundheitsrücksichten**. Er wird voraussichtlich schon in einigen Tagen, sobald es sein Gesundheitszustand erlaubt, wieder nach Berlin zurückkehren.

WTB Berlin, 2. Jan. **(Telegr.)** **Der 15er-Ausschuß des Reichstages** wird morgen vormittag seine Arbeiten wiederaufnehmen.

WTB Mainz, 2. Jan. **(Telegr.)** Heute morgen **fuhr ein von Wiesbaden kommender Schnellzug in einen Personenzug** hinein. Etwa **20 Personen** wurden dabei **verletzt**. Das Unglück ist auf ein Versagen der Signalapparate **zurückzuführen**.

WTB Paris, 2. Jan. **(Telegr.)** Echo de Paris weist in einem Telegramm aus Speyer darauf hin, daß **die separatistischen Banden**, die sich als Regierung der autonomen Pfalz bezeichnen, sich das Recht angemaßt habe, **Passagierscheine auszustellen**. Das Blatt erklärte, es handele sich hier um ein Recht, das widerrechtlich den Franzosen entzogen sei. In Paris sollen endlich die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden, denn das Vorgehen der Separatisten füge dem Prestige und dem Recht Frankreichs als Besatzungsmacht ernstlichen Schaden zu.

WTB Köln, 2. Jan. **(Telegr.)** Nach der Kölnischen Zeitung wurde in der Sitzung des Kreistages in Simmern mitgeteilt, daß die **sonderbündlerische Bewegung im Kreise 55 000 Billionen gekostet habe.** Ein Beamter habe das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht, indem er den Separatisten falsches Geld gegen Reichsgeld umgetauscht habe. Es sei auch versucht worden, die Kreisbeamten zu bestechen, was bei einer Reihe von Beamten gelungen sei.

WTB Frankfurt a. M., 2. Jan. **(Telegr.)** Ein **Oberwachtmeister der Schupo**, der in der letzten Silvesternacht von jungen Burschen durch Schüsse schwerverletzt wurde, ist heute seinen Verletzungen erlegen.

WTB London, 2. Jan. **(Telegr.)** **Daily News** zufolge fährt **Baldwin** nach Downing Street zurück. Eine Kabinettssitzung werde demnächst über die Thronrede abgehalten werden.

WTB Paris, 2. Jan. (Telegr.) Havas berichtet aus **Washington**: Die Gegner der Regierungspolitik werden am Donnerstag im Repräsentantenhaus verlangen, daß ein Kongreß eine Untersuchung über den **Verkauf von Kriegsmaterial an Mexiko** einleitet.

WTB Berlin, 2. Jan. (Telegr.) (Meldungen Berliner Abendblätter.) Dem Berliner Tageblatt zufolge hat **Regierungspräsident Grühner**, der im Düsseldorfer Schupoprozeß zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, **an das französische Kriegsgericht** folgendes **Telegramm** gerichtet:

Einlege gegen meine erfolgte Verurteilung Berufung in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung, insbesondere wegen Verletzung Haager Landkriegsabkommens, da ich als Inhaber der Landespolizei des Regierungsbezirks Düsseldorf am 30. 9. 23 gegen die Separatisten als deutsche Hoch- und Landesverräter lediglich nach deutschen Gesetzen eingeschritten bin.

Der **Lohnkampf in der Berliner Metallindustrie**, der infolge der Herabsetzung der Löhne durch die Arbeitgeber ausgebrochen war und bereits am Montag zu einigen Arbeitsniederlegungen geführt haben, hat sich heute weiter ausgedehnt. Dem Vorwärts zufolge sind in allen Betrieben, in denen die Arbeiter passive Resistenz üben, die Belegschaften **ausgesperrt** worden. Bisher ist dies in etwa 20 Betrieben geschehen. Auch die großen Werke der Berliner Metallindustrie sind in Mitleidenschaft gezogen. So liegen bei der A. E. G. das Dynamowerk und die Lokomotive in der Akkumulatorenfabrik still. Auch bei den Borsig und den Bergmannwerken wird nicht gearbeitet. Der Siemenskonzern ist gleichfalls zum großen Teil in die Bewegung hineingezogen.

Der **Rechtsausschuß des Reichstages** tritt laut Tageblatt am 3. 1. 24 zusammen und wird sich mit der Handhabung des **Ausnahmezustandes in der Wahlzeit** beschäftigen.

WTB Tokio, 2. Jan. **(Telegr.)** Der Vorsitzende des Kronrates **Tsjura**, der für den Posten des **ersten Ministers** in Betracht kommt, ist nach dem Palast berufen worden.

WTB London, 2. Jan. **(Telegr.)** Der Berichterstatter des Daily Telegraph meldet: Der tschechoslowakische Außenminister **Benesch** wird gegen Ende des Monats nach der Belgrader Konferenz der kleinen Entente einen **Besuch in London** abstatten, um der britischen Regierung die wesentliche Bedeutung des **französisch-tschechoslowakischen Vertragsentwurfs** klarzulegen.

WTB Paris, 2. Jan. **(Telegr.)** Am Montag finden in **Frankreich Senatswahlen** für etwa die Hälfte der Plätze statt. In 36 Departements sind 116 Senatoren neu zu wählen. Von den ausgeschiedenen Senatoren gehören 55 der radikalen Partei an, die sich die demokratische Linke nennt, 34 Linksrepublikaner, 15 gemäßigte Republikaner und 12 Konservative.

WTB Dortmund, 2. Jan. **(Telegr.)** Zum **Bevollmächtigten** im Sinne der Verordnung über das **Schlichtungswesen** vom 30. 10. 23 ist der Reichs- und Staatskommissar für gewerbliche Fragen, **Mehlich**, in Dortmund ernannt worden. Sein Amtsbereich erstreckt sich über **ganz Westfalen**, mit Ausnahme des Stadtkreises Minden und der Landkreise Minden und Lübecke, ferner über den rechtsrheinischen Teil des Bezirks Düsseldorf und des linksrheinischen Teils des Bezirks Mörs, sowie die Kreise Wipperfürth Gummersbach und Altenkirchen.

WTB Karlsruhe, 2. Jan. **(Telegr.)** Am 3. 1. 24 soll der **Personenverkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen, Rheinsheim-Germersheim, Maxau** und **Maximiliansau** wieder in vollem Umfange aufgenommen werden. Zugleich mit dem Personenverkehr wird auch der Transport von Wagenladungen, nicht aber von Frachten im Eilstückgüterverkehr auf den vorstehenden Uebergangsbahnhöfen wieder aufgenommen werden.

WTB München, 2. Jan. **(Telegr.)** Eine dem bayerischen Landtag zugehende Regierungsvorlage über die Aenderung des Landtagswahlgesetzes sieht dem Vernehmen nach eine **Verminderung der Zahl der Abgeordneten auf 114 vor.**

WTB München, 2. Jan. **(Telegr.)** Der umfangreiche Bericht der bayerischen Untersuchungskommission des **Explosionsunglücks in Oppau** ist erschienen. Er stellt fest, es sei nicht daran zu zweifeln, daß der Ursprung in der Explosion von Ammoniakphat und Salpeter zu erblicken sei. Es scheint nicht wahrscheinlich, daß das Unglück durch Entzündung von Sprengstoffen verursacht ist, daß von außen her in verbrecherischer Weise hineingetragen wurde.

WTB Tokio, 2. Jan. **(Telegr.)** Die **Hochzeit des Prinzregenten**, die wegen der politischen Krise verschoben werden mußte, findet am 27. 1. 24 statt.

WTB Berlin, 2. Jan. **(Telegr.)** Auf die Nachricht von dem gegen den **Prinzregenten von Japan** verübten Anschlag hat Reichspräsident Ebert an den Prinzregenten ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Gedenket der hungernden Vögel!



Verantwortlicher Schriftleiter Paul Fischer.
Druck und Verlag F. X. Ruegenberg.

Bekanntmachung.

Bewertung der Sachbezüge in Goldmark beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1924 ab wird der Wert der Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn wie folgt festgesetzt:

1. bei freie Station
a. für weibliche Hausangestellte usw. monatlich 20 Goldmark
b. für männliche Angestellte usw. monatlich 30 Goldmark
c. für Angestellte höherer Ordnung monatlich 45 Goldmark
d. für die in der Großschiffahrt beschäftigten Kapitäne usw. monatlich 60 Goldmark
2. freie Station: ⅓ der zu 1 bezeichneten Sätze;
3. freie Wohnung für (verheiratete) Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft jährlich 30 Goldmark

Olpe, den 2. Januar 1924. (j†7

Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Die unterm 17. November ds. Js. seitens des Amtes Drolshagen ausgegebenen

Gutscheine

werden hiermit aufgerufen und verlieren vier Wochen nach Erscheinen des diese Bekanntmachung enthaltenen Kreisblattes des Kreises Olpe (Sauerl. Volksblatt) ihre Gültigkeit.

Drolshagen, den 30. Dezember 1923.

j†12) **Der Amtmann:** Diekmann.

Zentrifugen,
Buttermaschinen,
und alle
landw. Maschinen
w 87 empfiehlt
Heinrich Clemens, Olpe i. Westf.
Winterberbergstr. 4 Tel. 272



Ein Inserat im GB hat stets Erfolg

Die beleidig. Aussagen gegen die Fam. Bahnhofswirt Fischer zu Drolshagen nehme ich hiermit als unwahr zurück. j†10

gez. Fr. Jos. Maag, Stationsmeister, Drolshagen.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich sofort ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit
Frau Anton Gastreich
Olpe (neben dem Landratsamt).

Verkäuferin

für sofort oder später nach Olpe gesucht. Angenehme, selbständige Stellung. Gutes Gehalt. Gefl. Angebote unter Nr. j†1524 an die Gesch. ds. Bls.

Haben

Sie etwas zu färben oder zu reinigen, dann bringen Sie selbiges zu **Gebrüder Clemens,** Olpe, Martinstraße 18

Schlachthof Olpe
Verkauf von
Rindfleisch
Freitag nachmittag 2 Uhr. (j†8
Der Schlachthofvorsteher

K. V.

Donnerstag, abends 8½ Uhr im Löwen. j†9

Gottesdienst-Ordnung.

Pfarrkirche in Olpe.
Freitag, den 4 Januar.
6½ Uhr Aussetzung und Hochamt.
7 Uhr Hochamt.
7½ Uhr Hochamt mit Segen.
6 Uhr abends Herz Jesu-Andacht.

Dr. med. Felix Jaeger
Emma Jaeger
geb. Deimel
Vermählte
Olpe, den 3. Januar 1924.
(j†13

Amerikanisch-Weizenmehl. Roggenmehl 70%, Vollmehl, Kleie, Gerste Mais und Kochsalz
empfiehlt zu billigsten Preisen (j†14
Joseph Bender :: Gerlingen.

Ab Freitag, dem 4. Januar, steht eine große Auswahl hochtragender und frischmelkender
Kühe und Rinder
bei uns zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschlustige höflichst eingeladen werden.
Kirchen (Sieg), den 3. Januar 1924 (j†11
Julius Moses,
Sully Rosenberg.
Telephon Amt Betzdorf Nr. 193.

DRUCKSACHEN
für alle Zwecke
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei F. X. Ruegenberg, Olpe